

Brenzlige Geschichten

Am 11. Juni 1554 zerstörte ein simpler Blitzschlag fast die Hälfte der alten Festungsstadt. Das auf dem Speicher der Franziskanerkirche zum Trocknen lagernde Pulver explodierte und trug das Feuer immer weiter. Ein Großteil der Oberstadt, u.a. das Rathaus und das Franziskanerkloster, fiel den Flammen zum Opfer. Vor allem die mit Stroh und Holz gedeckten Häuser der Bürger brannten lichterloh, was zur Folge hatte, dass die Überlebenden vor dem Nichts standen. Das ist zwar jetzt über 450 Jahre her, aber derartige Katastrophen ereignen sich auch heute noch fast tagtäglich in der so genannten Dritten Welt, wo von präventivem Brandschutz keine Rede sein kann und wo eine Feuerversicherung allenfalls ein Fremdwort ist.

Aber auch Luxemburg, das es in der Wachstumseuphorie der Nachkriegsjahre – Stahlindustrie, Europa und Banken – zu Reichtum und Wohlstand gebracht hatte, wurde in den vergangenen dreißig Jahren noch von Feuersbrünsten heimgesucht, die dank der engen Zusammenarbeit von Brandspezialisten, Architekten und Bauherren heute (fast) nicht mehr denkbar sind. Was allerdings andere Katastrophen nicht verhindern kann, wie etwa Zugentgleisungen oder Flugzeugabstürze.

*I am the god of hell fire and I bring you:
Fire
I'll take you to burn.
Fire
I'll take you to learn.
I'll see you burn!
You fought hard and you saved and learned
but all of it's going to burn.*

Arthur Brown



imedia

Seit ihrer Gründung im Jahre 1922 war die hauptstädtische Berufsfeuerwehr immer eine treibende Kraft zur Qualitätssteigerung des Feuerlösch- und Rettungswesens in ganz Luxemburg.

Einen optimistischen Blick in die Zukunft wirft in dieser *ons stad*-Nummer der hauptstädtische Feuerwehrkommandant Erny Kirsch: „Eine gute Gelegenheit für das Aneinanderrücken von Feuerwehr und Zivilschutz wird auch das neue Rettungszentrum Gasperich sein. In dieser Struktur, die schon seit zwanzig Jahren ein dringlicher Wunsch der Berufsfeuerwehr ist und seit 1999 politisch vom Schöffenrat der Stadt Luxemburg unterstützt wird, sollen in den nächsten Jahren Berufsfeuerwehr, *Administration des Services de Secours* mit nationaler Leitstelle 112 sowie die Schule der Feuerwehr und des Zivilschutzes an einem Standort vereint werden. Das Rettungszentrum am Rond-Point Gluck soll nicht nur ein Einsatz-, sondern ein regelrechtes Kompetenzzentrum werden. Und zwar für alle im Feuerwehr- und Rettungsdienst tätigen Menschen. Freiwillige und Hauptberufliche!“